Westdeutsche Illustrierte Zeitung

September 1924 — Verlag W. Girardet — Nr. 26

Enttäuschung

Von Kurt Groos

An der Tür hängen zwei blankgeputzte Teller aus Messing, goldig in der Sonne glänzend. Im großen Schaufenster sind sämtliche Wohlgerüche des Erdballes verteilt, sorgfältig in weitbauchigen oder überschmalen Flakons eingekapselt. Daneben liegen lederne Reisenecessaires und Nagelpoliersteine in grauer Seide. Die Wände des Fensters bestehen aus geschliffenem Spiegelglas, und die alten Geheimräte, die jeden Morgen vorüberkommen, können feststellen, daß noch immer stattliche Damen sind.

Es ist überirdisch schöne Luft, die gibt der Straße, behaupten sogar die Leute der Stadt, die ästhetische. Aber der kleine Schönheitsfleck ist nicht nur auf den „Salon", sondern alle Dingen betrachtet und verehrt man auch den „Edelstein", Herr Gamsers zwischen Herren- und Damensalon flackert. Herr Gamser ist der Stolz unserer Stadt.

Er behauptet selbst sehr kühn, in Berlin schon manche Male mit einer hocharistokratischen Vornehmheit verwechselt worden zu sein.

Die Herren lassen sich im Salon die Bärte abnehmen, um sich das Kraushaar unter der kundigen Hand Herrn Gamsers ansehen, die Frauen lassen sich wollen errötend eine devote Verbeugung gefallen.

Schon seit Jahren bringt Herr Gamser die gepflegten Damen nicht mehr mit den harten Stoppeln seiner Hände in Berührung. Der Dame, dem er den Bart abgenommen hat, ist der Titel von Brusttuch-Geiersberg-Almershausen nach Ausbruch der Revolution sofort Herrn Gamsers Institut besuchte, um von den ästhetischen Händen zum letzten Male sich frisieren zu lassen. Dann ist er nach Italien gefahren.

Das spitzige Bärtchen der Besitzer des Salons, während die flinken, verblonden Masseusen seine Damenfinger bearbeiten oder die weißbekittelten Friseurherren die Köpfe der Gesellschaft



Monsignore Testa,

der päpstliche Delegat für die besetzten Gebiete, ist am 17. September nach Rom zurückgekehrt, um dem Papste über seine ausgeübte Tätigkeit eingehenden Bericht zu erstatten Aufn. Boubolm

Unser Bild zeigt den päpstlichen Delegaten bei seiner Verabschiedung von den Schwestern des Elisabeth-Krankenhauses zu Essen

— Der Baronin von Kulmotz, einer schon älteren Dame, erzählt der aristokratische Besitzer des Salons, daß ein Wiener Journal Bilder von ihm gebracht habe. Die Baronin lebt seit Jahren allein mit einem Papagei auf ihrem großen Gut in Einsamkeit und glaubt alles.

Selbst auch die sonst so hellen Backfische senken errötend die Blicke, wenn Herr Gamser Sonntags die Promenade abschreitet. Er hat den Gang einem Herrscher abgesehen, der in Wien einstens eine Paradelinie salutierender Truppen abnahm. Allen des Wandelnden umspielt, genau wie die des Apollo auf der Parfümerie, ein sarkastisches Lächeln, das die Jünglinge der Stadt mit wenig Erfolg kopieren. Die rechte Hand führt Herr Gamser von Zeit zu Zeit an den Kopf, genau wie der große Schauspieler Müller 3, der sein täglicher Kunde ist.

Allerlei Liebesabenteuer sagt man Herrn Alois Gamser nach. Er selbst gesteht manchmal wann mit müder Geberde ein, daß er schon manche Blüte gebrochen. Aber erst wenn Herr Gamser von seinen Jugendlieben erzählt!

Legt man im Salon des weitgefahrenen Don Juan ein Filmblatt auf, rühmt Schönheit und Rasse dieses oder jenes Stars, seufzt der Vergötterte neben den Troddelquasten tief auf.

Eines Morgens, die Domestiken, Garcons oder Bays des königlichen Haarpflegeinstitutes hatten gerade die Rolladen in die Höhe gezogen, stürmte in ziemlicher Bestürzung eine junge blonde Dame in das „Atelier".

„Welch kesse Frau," sagt der erste Geselle zum zweiten Gesellen, was ihm einen diskret verweisenden Blick seines Chefs einbringt, der das gleiche denkt.

Herr Gamser verbeugt sich tief und zeigt mit beiden Händen auf einen Sessel, wobei er Höflichkeitssuperlative murmelt.

„Ach nein, danke! Kommen Sie bitte sofort mit," sagt die hübsche Dame etwas gereizt.

Herr Gamser, gewohnt, sich in noch ganz andere Situationen weltmännisch zu schicken, winkt einem seiner Domestiken, damit man ihm seinen weißen Mantel ausziehe.

„Oh, halten Sie bitte das da an," sagt das fesche Mädel und deutete auf den Amtsmantel, aus dessen Taschen Rasiermesser und Kämme ragen.

Sie sieht mich wahrscheinlich lieber so, denkt Herr Alois Gamser, und ein angenehmes Gefühl setzt sich in seine Herzgrube.

„Wollen Sie," bei diesen Worten erblickt der entfachte Don Juan perlenweiße Zähne hinter blühendroten Lippen, „wollen Sie mich, werter Herr Gamser, sofort zur Lotschenalm begleiten?"

Herr Gamser ist leicht erstaunt.

„Gnädigste müssen bedenken, daß der Berg 1600 Meter hoch ist."

„Wollen Sie oder wollen Sie nicht?"

Don Juan sieht den roten Mund, die kleinen roten Saffianschuhe und — begleitet die Fremde.

Während der Kletterei schwitzt Alois Gamser schlimmer als im elektrischen Dampfbad, stößt kurze, asthmatische Stoßseufzer aus, während das fesche Mädel da vor ihm in Breeches und Gamaschen einherschreitet, als ob derartige Bergsteigereien seinen Beruf bilden. Nach und nach bleibt der Weißbekittelte 10 Meter hinter der Fremden zurück.

Solch ein Mädel hatte Herr Gamser sein ganzes Leben noch nicht gesehen. Straff, lebensdurchpulst, frisch und jung schreitet sie einher, und bisweilen sehen sich zwei große Augen in einem märchenhaften Gesicht nach ihm um.

„Können Sie auch noch?", fragt der rote Mund und die kleine hübsche Person schneidet eine Grimasse. — „Mit Ihnen zusammen würde ich den Mount Everest in zwei Stunden besteigen," sagt Herr Gamser und gleitet über einem Felsblock so aus, daß er beinahe wieder zu Tal gerutscht wäre.

Es überrieselt Herrn Gamser, als das fesche Mädel sagt, man könne sich ja nachher in der Baude ausruhen.

Wie ein Verdurstender der Oase, so kraxelt Herr Alois Gamser der Baude entgegen. Alle Wünsche sollten ihm da erfüllt werden: Zu ihren Füßen wird er liegen und ihr die juwelengeschmückte Hand zum ewigen Bund anbieten!

Die anmutige Person aber stößt die Baude auf und zieht Herrn Gamser in das Innere.

Bodenlos, unfaßbar scheint dem Haarverschönerungsatelierbesitzer das Schamlose, das nun geschieht. Die fesche Person wirbelt durch die Hütte, fällt einem bartbestoppelten Ungetüm um den Hals, zeigt auf Herrn Gamser und sagt lachend:

„Liebster Mann, ich habe da gleich einen Friseur mitgebracht; der kann den furchtbaren Bart abschneiden, den du dir für die Wildereraufnahme hast wachsen lassen."

Eine Operationsphantasie

Von Hans Henning Freiherr Grote

Wie war es doch? Nicht immer schwammen Nebel um mich her, trugen mich davon, irgend wohin, in seltsames Land, in ein schönes Land, denn ich spürte kein Entsetzen vor seiner Fremdheit. Aber nun ist nichts Unbekanntes mehr, kein tropischer Blütenhain, aus dem emporrieselnder Dufthauch mich zärtlich umfängt. Auf breiten Blättern von Fabelbäumen sah ich Vögel sitzen. Sie schillerten in allen Farben, und jede dünkte mir die schönste, so oft ihr Gefieder im neuen Glanze aufleuchtete.

Wie war es doch! Versunken, was noch eben köstliches Erleben schien, und mein Kopf, der mühsam emportrachtet, fühlt ein Erinnern im Hirn, das langsam begreift: Das ist das Zimmer mit seinem weißen Schrank in der Ecke, der weißen Tür und dem ovalen weißen Spiegel über dem eingemauerten Waschbecken, wie man ihn auch in den Stuben der jungen Mädchen hängt, aber wie? Ist es nicht Augenblicke her, daß ich vor ihm stand, noch einmal mit dem Kamm durch die ungebärdigen Haare fuhr, um dann nach der Zigarette zu greifen, noch einen letzten unbekümmerten Zug zu tun, bevor man mich holte.



Bankett zu Ehren des scheidenden argentinischen Gesandten Molina in Berlin
Links: Gesandter Molina, rechts: Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach dem Diner
Aufn. Atlantic



Graf Apponyi,
der Vertreter Ungarns am Völkerbund, der eine aufsehenerregende Rede über den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund gehalten hat
Aufn. Continental Photo



Amerikanischer Botschafterwechsel in Tokio
Edgar Addison Bancroft, der neue amerikanische Botschafter für Japan Aufn. J. Grandens



Arbeitszeitkonferenz in Bern
Am 8. September fand in Bern eine Besprechung der Arbeitsminister von Deutschland, Frankreich und Belgien statt, welche sich mit der Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den 8-Stunden-Tag befaßte. Die Teilnehmer der Arbeitszeitkonferenz in Bern: 1. Tschoffew (Belgien), 2. Godard (Frankreich), 3. Brauns (Deutschland), 4. Albert Thomas, Direktor des internationalen Arbeitsamtes, 5. Shaw (England)

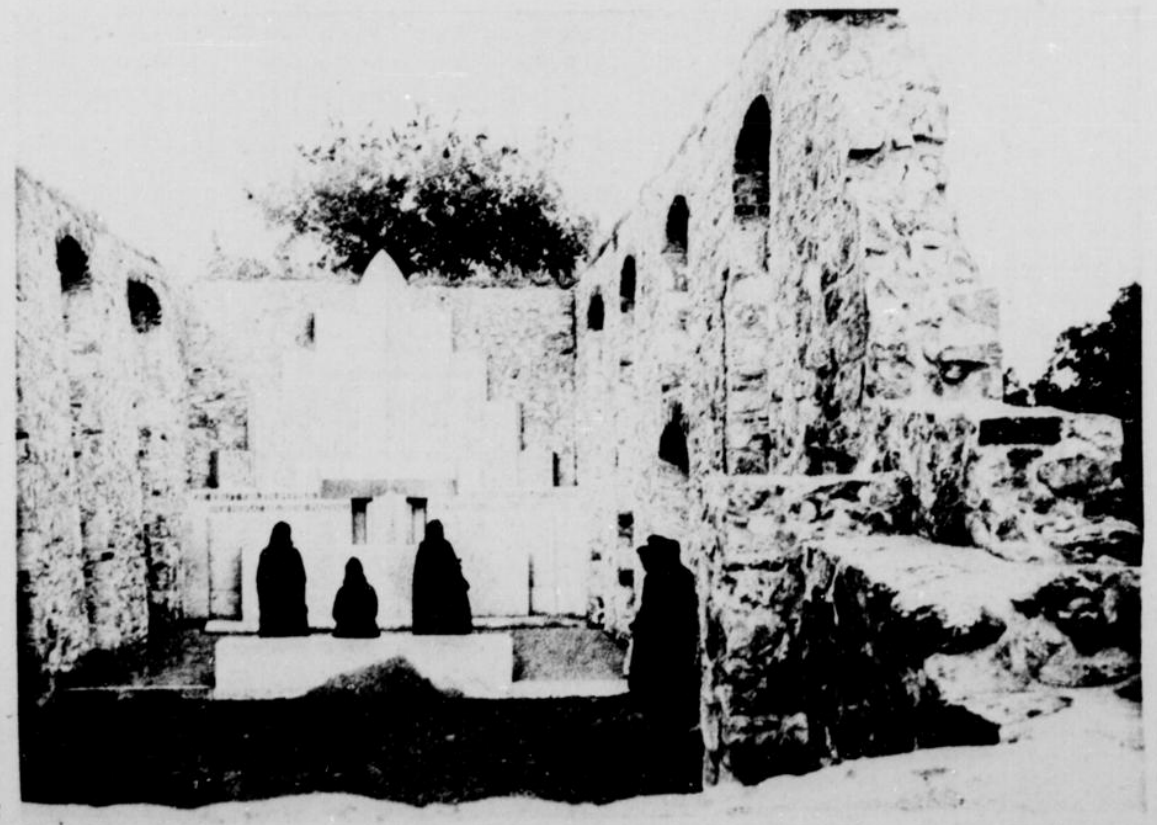
So war es: Man wird mir heute den Leib mit dem Messer ritzen, damit meines Lebens Lampendocht wieder heller aufglimme. Voran, um solchen Preis läßt sich schon aufrechten Hauptes schreiten, wenn auch die Schwester nicht völlig mit dieser Ruhe vertraut zu sein scheint. Besorgt hat sie mich am linken Arm gefaßt, während wir so in herzlicher Eintracht von der Tür meines Krankenzimmers gerade herüber zur Blutkammer pilgern.

So war's, und mit allem anderen äffte mich ein kindlicher Traum: Drei Schwestern empfingen den Kranken und zogen sich nach einem freundlichen Guten Morgengruß wieder geschäftig in den Hintergrund zurück, wo es von Messerchen und sonstigen Mordinstrumenten aller Art rasselte und klapperte. Sie bereiteten, womit man mir an das Fleisch wollte. Ich aber hob mich gleichgültigen Gesichtes, meiner Pflegerin unterstützt, auf den Operationstisch, der poesievoller als ich ihn vorgestellt hatte, als nichts anderes dem Auge bot, als wie ein schmales, weißes Bett den Kranken mitleidig einlädt. Ich lag ich bequem darauf hingestreckt, während meine Schwester mir den Leib sorglich Decken hüllte, als sollte er nicht in wenigster Zeit in wehrloser Nacktheit sich dem Messer darbieten. Also mußte ich warten? Das läßt in solchem Augenblick so kühl und gelassen wir ihm scheinbar gegenüberstehen, plötzlich eine Leere uns werden, in der wir vergeblich Hände ausstrecken, etwas Rettendes, Festes zu ergreifen, an dem wir uns halten könnten.

Aber mir blieb keine Zeit zu solchen Empfindungen. Denn hinter mir klang die Stimme des Arztes, dem ich nun Auge gegenüberlag. Mit seinem weißen viereckigen Mützchen, dem reingewaschenen Kittel sah der große, ernste Mann fast heiter aus. Nichts von dem „Schlächter", den ihn die sinnige Gemeinsprache zu benennen pflegt, war an ihm zu entdecken.

Ich danke dem Arzt für sein Willkommen, hebe dabei die Hände und bemerke, die Schwester gerade beschäftigt ist, meine Linke wie als sei es ein Scherz, mit einem Riemen an den Tisch zu knoten. „Sie sind der völlig Passive hier im erlauchten Kreise", belehrt der Chirurg, und schon leuchtet es weiß über mir, eine unschuldig kleine Haube aus der ein merkwürdiger, kaum beschreibbarer Geruch dringt, breitet sich über mein Gesicht. „Mund und Augen zu!" kommandiert eine Schwester. Ich höre noch deutlich ihre Stimme, alle Stimmen höre ich doch, daß meine Pflegerin den Ärzte von meiner gestrigen Kost berichtet, Brühen und Brei's in annehmlicher Abwechslung. „Wie bitte?" frage ich und bin erschrocken, weil meine Stimme seltsam verändert klingt, „wie meinen Sie?" schrei ich heraus, um den fremden Ton zu ersticken. Denn in mir ist ein wütender Wille wach geworden, jenem satanischen Gesellen, der mich zum leblosen Nichts herabwürdigen will, Widerstand zu leisten bis zum letzten. Und jene, die mit einem also bereiteten Leichnam ihr Spiel treiben wollen, sollen wissen, daß sie es nicht vermögen, daß ich mehr bin als dieses vielgepriesene Erzeugnis der Chemie, daß

Ich höre kein Sprechen mehr, aber mich selbst höre ich, fühle ich, mit rasender Freude fühle ich dieses Es thront wie auf einer Wolke, die sich jetzt sam herabsenkt und mich zurückläßt in einem unendlichen weiten Raum, der von Sphären senden von Menschen, allen Menschen unseres wohl gefüllt ist. Ich recke Arme, die sich zum Himmel strecken in Flehen und Verzweiflung, höre reden und schluchzen und fühle mit diesen Herzen das gleiche erträgliche Leid, für das Trostspender aufstehen. Da reißt mich unendliches Mitleid empor, da ist frische Luft in meinen Lungen, da breite ich die Arme und spreche zu den Brüdern und Schwestern



Gefallenen-Denkmal, das vor kurzem in der alten Kirchenruine auf dem Nietlebener Friedhof bei Halle a. d. S. eingeweiht wurde
Aufn. Hansen & Co., Halle a. d. S.
Entwurf Prof. Joh. Niemeyer

und von Liebe, von Christus,
die Wechsler aus dem Tem-
rieb, vom Schwerte Nothung
vom Nibelungenhort im
n. — — —

ber wie, wo blieb das alles,
ist geschehen? Ich fühle
e Glieder plötzlich, die aus
fer Steife erwachen, weiß,
ich in meinem Bett im
Zimmer bin. Ich suche
er und aus der mir bekann-
Umgebung wächst die Gestalt
Schwester empor.

„Sie hielten uns eine lange,
sterte Rede," gab die Be-
te zurück, „es war sehr schön!"
sie lächelte.

In mir sitzt jenes Gefühl
Schulbuben, wenn ihnen
Lehrer begegnet und sein
hoheitsvoller Blick ihnen das stets schlechte Gewissen rührt, wenn sie auch nicht wissen, warum: „Sprach ich sonst noch etwas?"

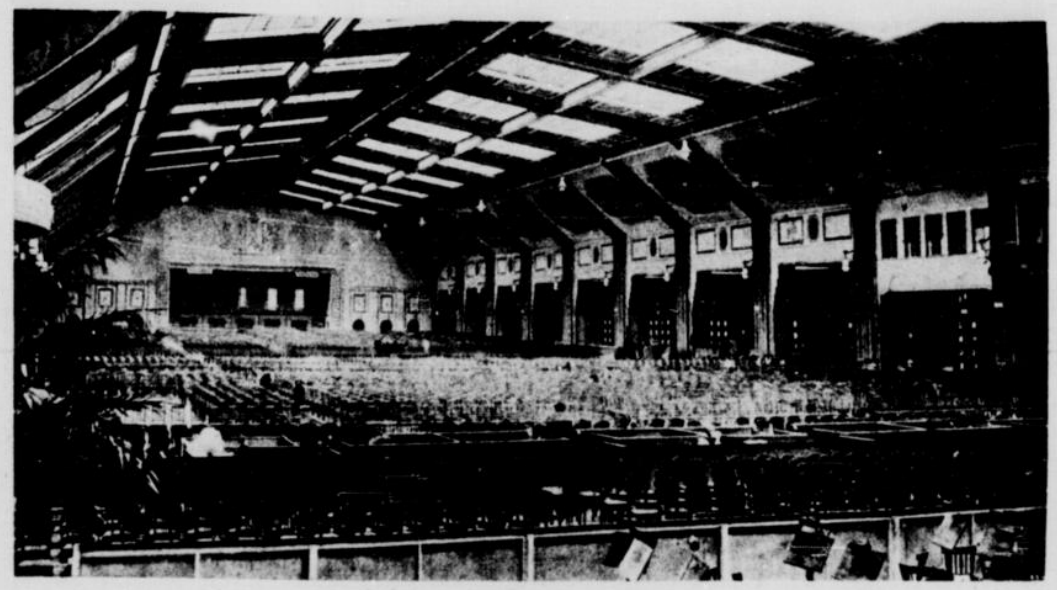
Die Schwester schüttelte den Kopf.

Da atmete ich erleichtert auf, bis eine große Sorge neu, überwältigend in mir aufstand: „Ja aber, wann schneidet Ihr nun?"

Die weiche Hand der Frau rückte meine Kissen zurecht. „Es ist ja alles nun vorüber!"

Fassungslos vernahm ich die Kunde. Dann riß ich schneller, als sie's hätte hindern können, die Decke empor, erblickte voller Befriedigung das breite, große Pflaster, das sich längs über den Leib zog. Müde legte ich den Kopf zur Seite, feiner Schmerz kroch an mir empor, verstärkte sich.

So also war es gewesen.



Ein Theater der Zehntausend in Berlin Aufn. John Graudenz

Blick von der Bühne in den riesigen Zuschauerraum der für die italienische Opernstagione umgebauten Automobil-Ausstellungshalle am Kaiserdamm in Berlin, wo Pietro Mascagni die Aida-Aufführungen persönlich dirigiert. Das Theater faßt 9000 Sitzplätze; die Bühne bietet Raum für 1000 Mitwirkende



rühmte italienische Dirigent Pietro Mascagni am
enpult während der „Aida"-Aufführung in Berlin
Continental-Pho.



Kapellmeister Ferdinand Drost, von Kastel

bisher am Essener Stadttheater, hat mit großem Erfolg an der Berliner Staatsoper den Fliegenden Holländer und die Bohème dirigiert und wurde daraufhin eingeladen, am Stuttgarter Staatstheater Probe für die Nachfolge des 1. Staatskapellmeisters, Erich Brand, zu dirigieren. Er leitete die Entführung aus dem Serail und den Fliegenden Holländer mit solchem Erfolg, daß er mit sofortigem Amtsantritt für drei Jahre verpflichtet wurde



Der Regisseur
Karl Heinz Martin
ist von der Direktion des Teatre des Champs-Elysées in Paris eingeladen worden, einige Stücke zu inszenieren. Gleichzeitig wurde ihm ein mehrjähriges Engagement angeboten

Aufn. Atlantic



Die bekannte Filmschauspielerin **Eva May** hat sich in Baden bei Wien erschossen. Die erst 23 Jahre alte Künstlerin war dreimal verheiratet und ebensooft geschieden. Von ihrem dritten Manne, dem Filmregisseur Manfred Nosh, ließ sie sich vor kurzem scheiden und verlobte sich mit ihrem Vetter Mandl, dem Sohn des Generaldirektors einer württembergischen Fabrik. Ihre vierte Hochzeit sollte noch im Laufe dieses Jahres stattfinden

Aufn. A. Binder



Altistin Sigrid Onegin mit dem Baritonisten Heinrich Schlusnus in Bad Reichenhall

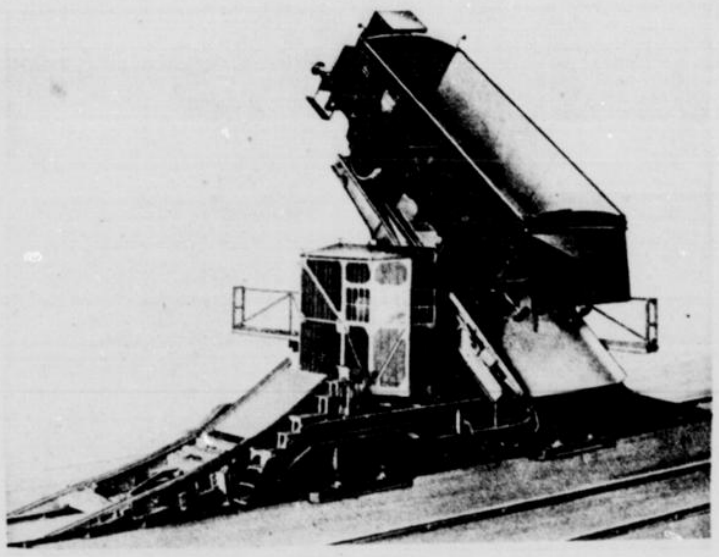


Eine moderne Faust-Inszenierung am Düsseldorfer Stadttheater

Am Düsseldorfer Stadttheater hat der Oberregisseur Josef Münch den ersten Teil von Goethes „Faust" nach modernen Grundsätzen inszeniert. Der zweite Teil der Dichtung soll im Januar folgen. Unsere Bilder stellen dar: Von links nach rechts: Faust und Gretchen in Marthes Garten; Valentins Tod; Osterspaziergang. (Dekorationsentwürfe von Theodor Schlonski)

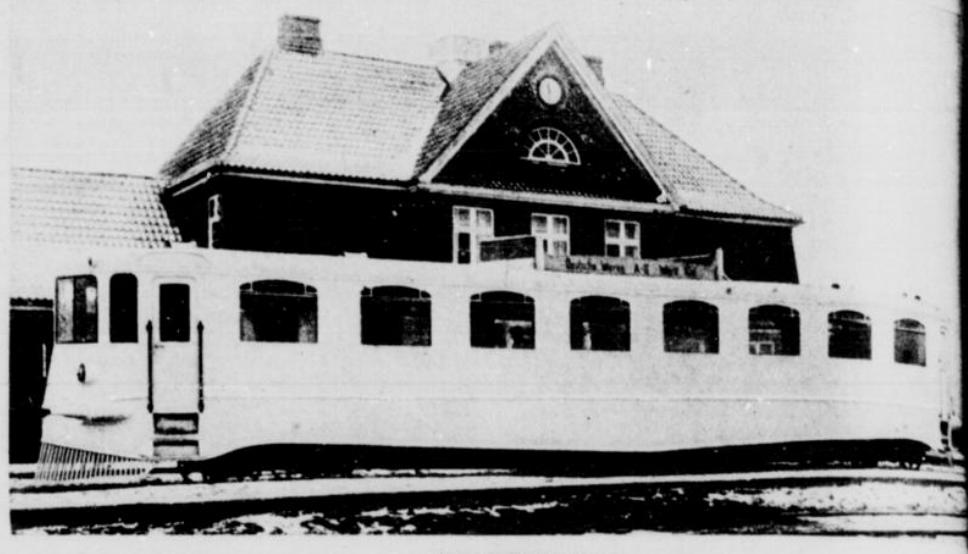
Phot. E. Heilinger, Düsseldorf





Wagenkipper

Das Bild zeigt den Aumund-Wagenkipper der Rheinmetallwerke in Tätigkeit. Der gekippte Wagen entleert seinen Inhalt auf die Seite des Gleises. Die Kippplattform ist drehbar. Zur Auffahrt des Wagens dienen die auf dem Bild sichtbaren Schräggleise. Der Wagenkipper wird auf der Eisenbahntechnischen Ausstellung in Seddin vorgeführt werden



Benzol-Triebwagen

Der abgebildete Triebwagen wird durch einen Benzolmotor von 160 PS bewegt. Der Wagen ist von den Deutschen Werken, Kiel, nach Schweden geliefert worden und hat z. B. die Fahrt Kiel—Saknitz (342 km) in 8½ Stunden mit Anhänger mit eigener Kraft zurückgelegt. Die Messungen ergeben große Ersparnisse gegenüber dem Dampfbetrieb. Der Triebwagen wird auf der Eisenbahntechnischen Ausstellung in Seddin geführt werden

Von der großen Eisenbahntechnischen Ausstellung in Seddin



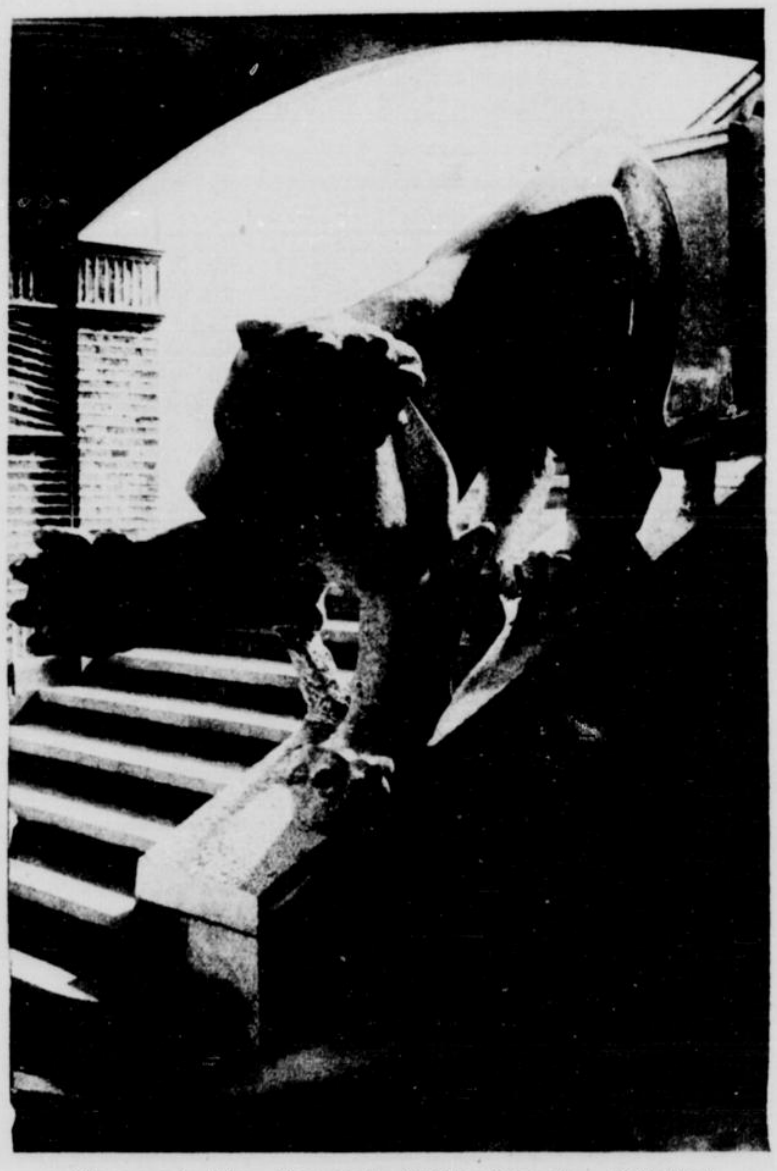
Das Haus der Funkindustrie bei Bahnhof Witzleben (Berlin), einer der größten Ausstellungsbauten der Welt, wo am 26. September die große deutsche Radio-Ausstellung ihre Pforten eröffnen wird

Aufn. Grandenz

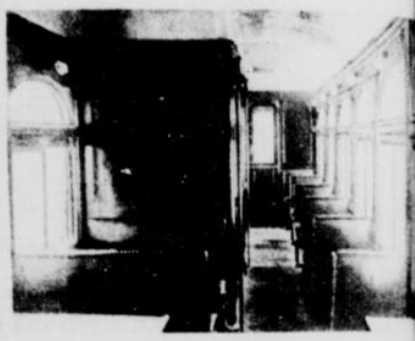


Mit einer Segeljacht um die Welt Atlantic

Am 7. Sept. traten der Journalist W. Grieg und der Filmphotograph W. Leiser mit einer 7-m-Toutenjacht von Hamburg aus eine Weltumseglung an. Die Finanzierung wurde durch eine bekannte rheinische Industriefirma gesichert. Die Reise führt durch das rhein.-westf. Industriegebiet rheinaufwärts, durch Frankreich ins Mittelmeer, nach Südamerika.

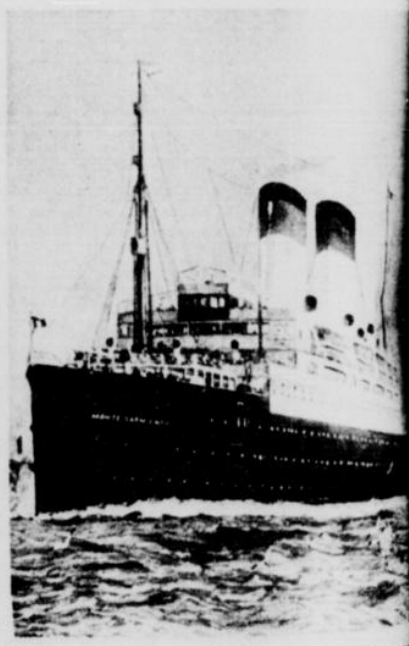


Löwe aus deutschem Marmor im Wilhelm-Marx-Haus, Düsseldorf von C. M. Schreiner



Speisewagen in der Straßenbahn

Im Laufe dieses Jahres stellt die Rheinische Bahngesellschaft auf der Strecke Düsseldorf—Krefeld Speisewagen ein und geht hiermit ihren deutschen Bahnen als erste voran



Das neue Doppelschrauben-Motor-Passagierschiff „Monte Sarmiento" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft sieht seiner Vollendung entgegen. Es wird Deutschlands größtes und schnellstes Motorschiff sein. Das für die Fahrt nach Brasilien und Argentinien bestimmte Schiff wird nur Reisende dritter Klasse befördern und bietet diesen Passagieren alle denkbaren Bequemlichkeiten.



Aufn. Photothek

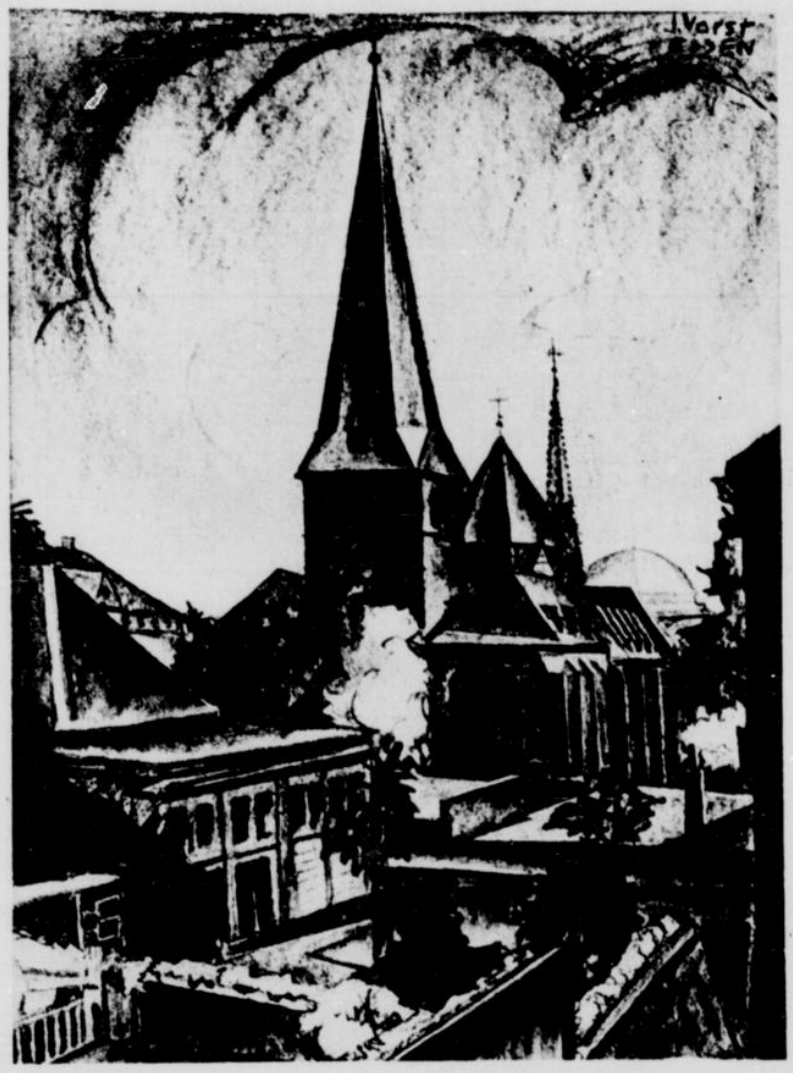
Eine Hochzeit nach altem Brauch in Spanien

Das Brautpaar tanzt zum Gesang der Gäste



Ein junger Bauernbursche führt sein Mädel zum Tanz

Herbstabend an der Ruhr



Das Münster in Essen

zogen und schoben die „Libelle" ins Klub-aus, ließen sich mit dem Motorboot über- und schlenderten in langen Schritten den rigen Leinpfad an der Ruhr entlang. — schlage vor, wir trinken ein Bowlchen erg zu Ehren!" rief der Steuermann. Student drehte sich um: „Recht so —, t ich Euch in gutem Andenken behalte nächsten Semester!" Sie gerieten in eres Tempo, und Richard zitierte in der reude an die kommende Bowle: „Schenk den Wein, den holden! Wir wollen uns Leben vergolden, ja vergolden!" — — Ein warmer Herbsttag ging zur Rüste. Sonne strich noch einmal kosend über die belaubten Wipfel der Ruhrberge. Ihre hlen glitten über das Wasser und schufen ene Bahnen in den Kielwellen der te.

Bald saßen die Ruderer fröhlich um einen an der niederen Gartenmauer des klei- Gasthauses. Sie verspürten nicht die te Kühle, die aus dem Wasser stieg. Ihr es Blut wallte erregt, wie sie sich gegen- zutranken. Es wurde geneckt und ge- en. Man warf Zeit- und Zukunftsfragen nd verfiel auch wohl in heitere Erinne- en an die Gymnasiastentage. — „Weißt Horst, ich denke oft noch an jene Nacht, it von unserem Abiturienten-Kommers Hause gingen," erzählte r. „Wir torkelten beide lich selig durch den alten gen". Auf einmal sagtest „Artur, hier hab' ich meine wohnen —, ein ganz Mädchen, das mußt Du ! — Stell' Dich da drüben en Winkel und achte auf Fenster dort, wenn ich ge- t habe." Horst schlich sich ierig gegenüber in einen eingang, und ich drückte beiden Händen zugleich auf liche Schellenknöpfe des be- amen Hauses. Anfangs alles still; dann wurden n angezündet; im zweiten bewegte sich ein merkwür- dürrer Schatten hinter der ine. Das Fenster wurde schlagen, eine Nachtmütze Nachtjacke erschienen, und verschlafene Altjungfern- e rief: „Is — da wem?" —

Junge, ich vergeß' mein Leben lang nicht, „was für ein kluges Gesicht du schnittest!" — Manch' kurioses Erlebnis wurde noch berichtet. — In den Pappeln rauschte der Nachtwind. Als der Wirtsgarten ganz leer dalag, schlug Georg an sein Glas, was er stets zu tun pflegte, wenn er in weinseliger Stimmung war. — „Freunde, es gibt viel herrliche Plätze in unserer Heimat, die mehr bieten mögen als unser Ruhrtal. Und dennoch — mir ist das Herz aufgegangen, als ich heute wieder die Höhen im roten Herbstlaub sah — durchzogen von dunkelgrünen Tannen und Fichten; — und dort die weiten Wiesen und Weiden, Gehöfte und kleinen Städtchen.

Wie schön ist dieses Land, durch das sich die Ruhr ihren Weg gesucht hat. — Unter dem Abendhimmel möchte man gar diese Stelle hier, wo sich die Felsen schwarz und wuchtig aus dem Wasser zu heben scheinen, mit Neckar und Rhein vergleichen. — Laßt uns zum Abschied das Glas auf dies schöne Ruhrland leeren und auf das, was wir herzlich lieben!"

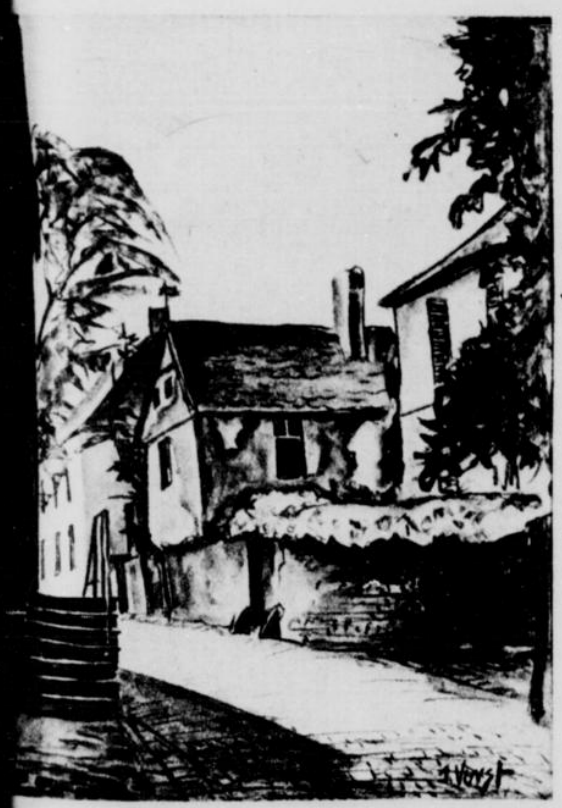
Nebel entstiegen dem Fluß und krochen über die Wiesen.

Den holperigen Leinpfad entlang schritten stumm die Freunde.

Drüben lag die „Baldeneyer Fähre" in unheimlichem Dunkel.

Also weiter zum Landungssteg Hügel! Aus dem Fenster des Bootsmannes winkte schwacher Lichtschein; — und die Hände vor den Mund gelegt, rief der Steuermann durch die Nacht zum jenseitigen Ufer: „Ho—l ü—ber!"

Ingeborg Binge.



Der I. Hagen in Essen



An der Baldeney bei Essen

Sensensang

Noch hängt in frischer Frühe das Sensendengeln über dem Dorf. Ruch reifen Kornes steht groß in der Morgenluft. Umträumter Schnitt der Kornhalme, die zu Tode getroffen vornüber stürzen, niedergezogen zu den Furchen von der Schwere der eigenen Körnerähre. Sie küssen in Ergebung den Altar des Ackers, auf den sie der Schnitter legt. Sensen singen ihr altes, seltsames, Lied vom Taubenpflug, vom Tod und vom Sommerwind, der schon über die ersten Stoppeln weht. Braune, derbe Bauernarme fühlen nicht das Zittern der Ährenmädchen, die sich im Hauch des Morgens noch flüsternd zueinander neigen. Sie lieben so sehr die Erde, aus der sie aufstrebten zum lichten, strahlenden, sonnigen Sommerhimmel, daß sie den blitzenden Strahl nicht hassen können, der sie wieder zum Erdboden zwingt.

Sie bereiten sich auf ihn vor wie Bräute auf ihren Tag...

Sie wissen: ihre Zeit ist erfüllt und ihre Flammen haben ausgebrannt.

O könntest du dies auch von dir sagen, einst, wenn für dich, Du guter Mensch, jener unabwendbare Tag kommen wird, an dem du verstehend herantreten darfst an das große Rätsel deines Seins!

Könntest auch du wie jene blonden Schwestern des Kornfeldes bei sommerlichem Gang der Sensen hinübergehen zu neuer Bestimmung . .

Hans Pflug



Abendstimmung an der Ruhr. Kohlezeichnungen von Josef Vorst

Bei Kopfschmerz Migräne Neuralgie Zahnschmerz

Citrovanille D.R.P

Jn Apotheken

Frei von schädlichen Nebenwirkungen auf Herz und Gefäßnerven.

In Oblatenform und Pulvern erhältlich

Technikum Mittweida

Programm vom Sekretariat des Technikums Mittweida i/S.

Garantiert unschädlich



für die Wäsche ist **Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan)**, da es frei ist von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen und nur aus den besten Rohstoffen hergestellt wird. In Verbindung mit dem modernen Wäschebleichmittel **Seifix** ersetzt es die Rasenbleiche vollkommen.



Ein Versuch überzeugt!

Gewinn-Verteilung

und neuer großer

Reklame-Wettbewerb

Auf mein in der „Westdeutschen Illustrierten Zeitung" vom 5. Juli veröffentlichtes Preisausschreiben gingen 2480 Lösungen ein. Die Hauptgewinne fielen an die nachstehend aufgeführten Löser:

1. Preis: **1 Motorrad, 3½ PS,** an Herrn Willi Pohlhaus, Elberfeld, Schlieperstraße 22.
2. Preis: 1 Küche, an Herrn Fritz Seeberger, Düsseldorf-Heerdt, Westendstraße 3.
3. Preis: 1 Fahrrad mit Freilauf, an Frl. Else Schmelzer, Barmen, Wittener Straße 84.
4. Preis: 1 goldene Armbanduhr, an Herrn Heinz Homberger, Elberfeld, Bahnstraße 41.
5. Preis: 1 Barpreis von Gmk. 100,—, an Herrn Rudolf van Gülpen, Essen, Trentelgasse 17.

Die Gewinner der 95 Trostpreise und die 50 ersten Einsender der beiden richtigen Lösungen, deren Namen an dieser Stelle nicht veröffentlicht werden können, sind einzeln benachrichtigt worden.

Um für die weitere Reklame die erforderlichen Unterlagen zu sammeln, habe ich für meinen großen Reklame-Wettbewerb neuerdings eine Reihe von Prämien ausgesetzt, und zwar:

1. Prämie:	ein Uebel-Lechsteiner Stutzflügel im Werte von	Gmk. 2500,—
2. „	eine Klubgarnitur	„ 1000,—
3. „	eine hochfeine Nähmaschine	„ 500,—
4. „	eine Waschmaschine mit Wassermotor	„ 250,—
5. „	eine kompl. Besteckgarnitur Alpaka, 90 gr. versilbert, für 6 Personen, mit Garantieschein	„ 150,—
6. bis 100. Prämie:	je ein Manicure-Etuis	„ 15,—
101. bis 300. Prämie:	je ein Taschenmesser	„ 1,50

Ich behalte mir vor, die Prämien für weitere gute Einsendungen zu vermehren.

Jedem Teilnehmer an meinem Reklame-Wettbewerb übersende ich franko:

1. einen Teilnahmeschein, der allein zur Teilnahme berechtigt;
2. einen ausführlichen, erstklassigen Prospekt über meine Fabrikate;
3. nähere Angaben und Bedingungen und Erläuterungen zu diesem Wettbewerb.

Jeder Teilnehmer hat mir seine genaue, deutlich geschriebene Adresse anzugeben und einen Betrag von Gmk. 0,30 für Porto und Schreibgebühren beizufügen.

Stahlwaren- und Galalithwarenfabrik

ALBERT PERST, ELBERFELD.

Großer Preisvorteil!

Beim Einkauf von Schuhwaren bietet Ihnen der direkte Bezug von dem größten Platz der Deutschen **Schuhfabrikation Weißenfels.** Verlangen Sie in Ihrem Interesse unsern neuerschienenen illustrierten Katalog für alle Schuharten, welcher Ihnen sofort kostenlos übersandt wird



Weißenfelser Schuhwaren-Manufaktur

Gegründet 1898 **Weißenfels a. d. S. 36** Postfach Nr. 37

Dauernde Nachbestellungen beweisen die Güte unserer Fabrikate. Viele Anerkennungen

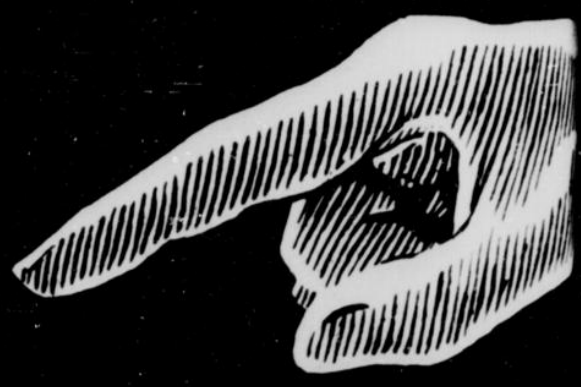
Die offene Grenze erlaubt die Einfuhr



Kendur-Seife ist reinste und feinste Kernseife von höchstem Fettgehalt, aus edelsten Produkten hergestellt unter Verwendung von wasserlöslichem Benzin. Im Handel gibt es keine mildere Seife, deshalb auch die beste für Waschtisch und Bad. Lassen Sie sich nichts anderes geben, Ersatz **für Kendur-Seife** gibt es nicht.

DARWIN

schmeckt Dir fein!



Die „Westdeutsche Illustrierte Zeitung" wird der „Essener Allgemeinen Zeitung", den „Düsseldorfer Nachrichten", der „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen" und den „Niederrheinischen Nachrichten" in Duisburg jeden Samstag beigegeben.



...Khan, das Oberhaupt ...e Mohammedaner, mit ...em Sohn auf einem ...ennen in Frankreich

Aufn. Atlantic



Herr und Frau Zirkusdirektor Krone mit ihrem zahmen Leopard in den Straßen Berlins

Presse-Photo News-Service



Die kinderreichste Familie der Welt?
George A. Trombs mit seiner Gattin und seinen 21 Kindern vor seiner Besitzung in Kalifornien

Aufn. G. Pahl



Der Prinz von Wales besucht Amerika. Der Prinz nach seiner Ankunft auf dem Dampfer Berneggaria

Aufn. G. Pahl

Auch Sie! können sich durch geregelte Zahnpflege mit der weltbekannten Kaliklora-Pfefferminz =

Kaliklora

Zahnpasta, schneeweisse, gesunde Zähne, behagliche Erfrischung und Spannkraft für die Tagesarbeit verschaffen.

„Tiroler sind lustig, Tiroler sind froh,"

sie verkaufen ihre Federn und schlafen auf Stroh." Nochmal so hell und munter klingt jedes Liedchen nach dem Gebrauch von

Mingol-Tabletten!

Sie sind wegen ihrer nachhaltig erfrischenden Wirkung Sängern, Rednern, Rauchern und Sportleuten besonders zu empfehlen. Auch schützen Mingol-Tabletten vor Husten, Heiserkeit und Erkältung. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. H. von Gimborn-A.-G., Emmerich am Rhein.

Kanold



Albin

von Zahnärzten als beste Zahnpasta empfohlen!
überall erhältlich - 1 kleine Tube 30 Pf., 1 große Tube 50 Pf.

Pearson & Co. A.G. Hamburg 19

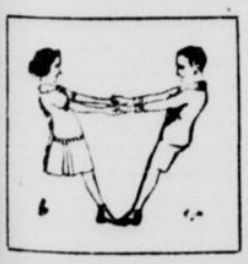
WIRTSCHAFTLICHE NACHRICHTEN AUS DEM RUHRBEZIRK

Das Blatt der Handelskammern

Für jeden Geschäftsmann unentbehrlicher Inhalt

Wöchentlich ein Heft. Monatlich 1 G.-Mk.

RUHRVERLAG W. GIRARDET, ESSEN



Kübler's gestrickte
Knaben-Anzüge
Sweater-Anzüge und Kleidchen
bieten seit Jahrzehnten
das Beste in Qualität und Ausführung und das Neueste in Formen und Farben
Verkaufsstellen weisen nach:
Paul Kübler & Co, G. m. b. H., Stuttgart-O. 110

Tuparbin
der wunderbare Weinbrand
VERDINDEN A. RH.

154
Südstern-
Lilienmilch-Seife
Kinder-Bade-Seife
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Berlin vormals Frankfurt am Main
Seit über 40 Jahren als vorzüglich anerkannt
Vorr. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien

Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen

Gift im Blut und Blutreinigungskuren.

Nicht nur Hautkrankheiten rühren von unreinem Blut her, ...ern die meisten Krankheiten überhaupt!

...ist das Blut mit Giftstoffen geschwängert, so zeigt sich das ...h irgendeine Erkrankung, und es hat in solchem Falle keinen ...ed, nur direkt den Sitz des Leidens zu behandeln, sondern ...ganze Blut muß verbessert werden, es muß eine gründliche ...erfolgen.

Für Leute, die an irgendeiner Krankheit leiden, heiße sie ...sie wolle, ist es von größter Wichtigkeit, eine solche Blut...inigungskur vorzunehmen. Nur sollte man sich von der ...alteten und wissenschaftlich ganz unhaltbaren Ansicht los...chen, als sei ein beliebiges abführendes Mittel auch ein ...treinigungsmittel. Abführmittel können höchstens eine ...näckige Verstopfung vorübergehend beseitigen, aber sie ...en nicht, wie es erforderlich ist, die chemische Zusammen...ung des Blutes verbessern.

Man kann nämlich ruhig behaupten, daß etwa $^9/_{10}$ aller ...ankheiten, und zwar alle Stoffwechselkrankheiten, alle ent...ndlichen Zustände innerer Organe, alle durch Blutstauung ...vorgerufenen Leiden eine schlechte Blutmischung, mit ...en Worten „Gift im Blut" als Ursache haben. Solche ...en sind u. a. Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, ...ulenz, sog. Blutarmut, die meisten Hautkrankheiten, ...en- und Leberleiden, Herzleiden, Wassersucht, Nieren...heiten, Knochenschwund, Hämorrhoiden, Asthma, Be...mungen, Kopfweh, kalte Füße, Neigung zu Katarrhen, Entzündungen der Atmungs- und Verdauungsorgane und viele andere.

Wer einwenden wollte, daß unmöglich so viele verschiedene Krankheiten aus einer Ursache entstehen könnten, dem wäre zu entgegnen: Wenn das Blut nicht die richtige chemische Beschaffenheit hat, wenn ihm die so notwendigen Blutsalze fehlen, so kann es in der Lunge nicht genügend Sauerstoff aufnehmen, kann infolgedessen den Organismus nur ungenügend damit versorgen, daher alle Stoffwechselkrankheiten. Es kann fernet aus demselben Grunde die schädlichen Stoffe, vor allem die giftige Harnsäure nicht hinausbefördern, dieselbe häuft sich im Blute an und macht es schwerflüssiger. Daher die Stauungskrankheiten, die Entzündungen und Herzstörungen. Jeder Arzt muß das bestätigen.

Wird das Blut verbessert, „gereinigt", so verschwinden diese Beschwerden.

Welche wunderbaren Wirkungen eine solche Blutreinigungskur hat, wollen wir an einigen Beispielen zeigen. Das beste und bekannteste Blutreinigungsmittel und Blutnährsalz ist Dr. med. Schröders „Renascin". Viele Tausende Dankschreiben beweisen es und Ärzte empfehlen es. Zwei solcher Schreiben, die wir auf gut Glück herausgreifen, lauten:

Wir haben Ihr Renascin bei auf Anämie beruhenden Erkrankungen, fernet bei Rachitis verwendet. Wir haben mit demselben so glänzende Erfahrungen gemacht, daß wir gern bereit sind, es wärmstens zu empfehlen und die allgemeine Verbreitung bestens zu befürworten.

St. Rochus-Spital, Wien. (gez.) Dr. Petz.

Heutingsheim, den 17. Juli 1924.

Ihr Renascin hat mich von meinen unerträglichen rheumatischen Schmerzen gänzlich befreit, auch waren meine Nerven so heruntergekommen, jetzt fühle ich mich wieder wohl, sage Ihnen vielen Dank. Ich werde es noch weiterempfehlen. Emmi Bäßler.

Es hat also dasselbe Mittel bei den verschiedensten Krankheiten im günstigsten Sinne gewirkt, ein Beweis, daß alle diese Leiden die gleiche Ursache hatten: das unreine Blut.

Dieses Mittel kann um so mehr mit gutem Gewissen empfohlen werden, als ein Versuch nichts kostet und für guten Erfolg Garantie geleistet wird. Wenn man einfach unter Berufung auf diese Mitteilung seine Adresse an Dr. med. H. Schröder, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg 760, einsendet, so erhält man nicht nur eine Probedose des Mittels gratis, sondern gleichfalls gratis auch ein äußerst interessantes und lehrreiches Buch über Entstehung und Verbreitung vieler Krankheiten. Es ist aber ratsam, von dieser Vergünstigung sofort Gebrauch zu machen, da natürlich der Andrang groß sein wird. Ein Mittel, welches Tausenden geholfen hat, kostenlos versuchen zu können, das ist schon eine Postkarte wert! Die genaue Adresse ist: Dr. med. H. Schröder, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg 760.

LUHNS das sind die guten Seifen, wonach wir immer wieder greifen!

Am roten Band wird LUHNS erkannt!
LUHNS ist in jedem Geschäft von Ruf zu haben.
Für Wiederverkäufer bei den bekannten Grossisten.

Rätsel und Humor

Silbenrätsel

a — ad — den — du — el — kisch — ler — man — nas — ni — recht
sa — sau — schwe — se — tu — ut

Aus vorstehenden Silben sind Wörter mit nachfolgender Bedeutung zu suchen. Untereinandergestellt nennen die Anfangsbuchstaben und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Forscher und einen Staatsmann. 1. Vogel, 2. ital. Stadt, 3. holländ. Stadt, 4. Musiker, 5. Tänzerin, 6. Land in Nordeuropa, 7. Mädchenname, 8. ehemaliges Herzogtum.

Kammrätsel

a	a	a	a	b	d	e
e		g		g		l
l		l		m		n
n		ö		r		u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten Reihen Wörter nachstehender Bedeutung erhalten: 1. Zuchtschwein, 2. Bildhauer, 3. Fluß in der Krim, 4. Insel. Die obere Reihe nennt dann ein Königreich.

Abstrichrätsel

Zebra, Sonne, Apfel, Opfer, Essen, Galle, Rhein, Sehne.

Aus vorstehenden Wörtern sind jemals 4 Buchstaben derart zu streichen, daß die übrigbleibenden einen Erfinder nennen.



Mißverständnis

Kaffee oder Tee

Man sitzt beim Frühstück. Ein Kostherr, welcher die Wohnung neu bezogen hat, zur Hausfrau (sehr höflich): „Darf ich fragen, ob es Tee oder Kaffee ist, was Sie eben die Güte hatten mir einzuschenken?" — Die Hausfrau (sehr verwundert und in pikiertem Ton): „Wie meinen Sie das? Wie soll ich Ihre Frage verstehen?" — Herr (noch höflicher): „Ich meine bloß, wenn es Kaffee ist, was Sie mir eben einschenkten, so möchte ich Sie um eine Tasse Tee bitten; ist es aber Tee, so möchte ich lieber den Kaffee versuchen."

Fremdenführer

Jemand besuchte den Harz. Beim Mägdesprung sagte der Führer: „Hier hat sich ein Mädchen hinabgestürzt." — „Aus Melancholie?" — „Verzeihen Sie, mein Herr, nein: aus Quedlinburg."

Gute Schule

Lichtwer, der berühmte Fabeldichter, hatte, als er noch jung war, einen Lehrer, der aus jedem seiner Schüler einen Dichter machen wollte. Jeder mußte das in der Schule Durchgenommene nachher in Versen wiederzugeben suchen. Die beste Leistung wurde mit einem Apfel belohnt. Auch die Geschichte von Kain und Abel sollte einstmals poetisch verwertet werden. Lichtwer siegte mit folgendem Zweizeiler:

Der böse Kain erschlug den frommen Abel!
Da kam der liebe Gott und schlug ihn auf den Schnabel.

„Du wirst ein großer Dichter werden, Lichtwer," sagte der Lehrer zu ihm. Zufällig hat er recht gehabt.

Gute Antwort

In einem Schauspiel nahm ein buckliger Mann vor mehreren jungen Leuten im Parterre Platz. Einer wollte sich über den Buckligen lustig machen und rief: „Seht, da ist der leibhaftige Aesop." — „Sie haben ganz recht," sprach schnell der Bucklige, „denn ich lasse nur immer Tiere reden."

Immer Kaufmann

Fremder Herr: „Sagen Sie, Herr Förster, warum kostet denn das unbefugte Befahren dieses Weges nur eine Mark Strafe —, da riskiert's doch jeder . . . ?"

Förster: „Ja, das ist ja auch der Zweck der Sache!"

Rösselsprung

		be	den		
	der	tränkt	sei	cher	
ge	dem	scher	we	gebt	nem
dem	hat	zu	fert	und	der
hat	gen	be	zu	lie	und
fried	ster	nen	ge	rüt	gebt
durst	schenkt	rich	den	sei	be

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Warburg, 2. Isar, 3. Lombardei, 4. Denkmal, 5. Emanuel, 6. Nordkap, 7. Beresina, 8. Ritter, 9. Uz, 10. Citrone, 11. Hummer = Wildenbruch — Grillparzer. — **Steinchenrätsel:** Denn was er sinnt, ist Schrecken, / Und was er blickt, ist Wut, / Und was er spricht, ist Geißel, / Und was er schreibt, ist Blut. Ludwig Uhland. — **Ein halbes Ja:** Ford — Fjord. — **Verschieberätsel:** Sperber. — **Abstrichrätsel:** Korfu. — **Umstellrätsel:** Steinach. — **Rösselsprung:** Die Liebe gleichet dem April, bald Frost, bald fröhliche Strahlen, / Bald Blüten im Herzen, in Talen, bald stürmisch und bald still; / Bald heimliches Ringen und Sehnen, bald Wolken, Regen und Tränen —, / Im ewigen Schwanken und Wähnen, wer weiß was werden will. E. Geibel. — **Diamanträtsel:** S, Nil, Kelch, Silcher, Schaf, Ger, r = Silcher. — **Ergänzungsrätsel:** Europa, Uroten, Rubens, Odessa, Panama, Asträa.

Streichholzaufgabe:



Sprichwörterrätsel

1. Man muß die Feste feiern, wie sie fallen.
2. Den Meister ehrt die Kunst.
3. Böse Saat trägt böse Früchte.
4. Lerne was, so kannst du was.
5. Die Sünde scheut das Licht.
6. Nach der schlechten Ernte muß man dennoch säen.

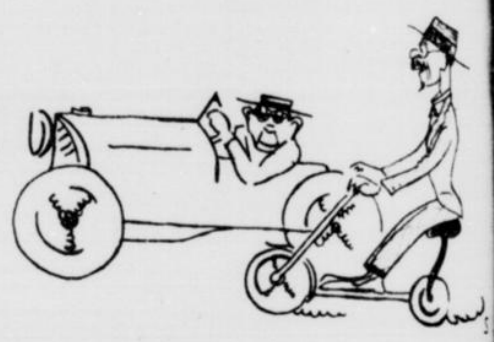
Wenn man jedem der vorstehenden Sprichwörter ein Wort entnimmt, so erhält man wiederum ein bekanntes Sprichwort.

Diamanträtsel

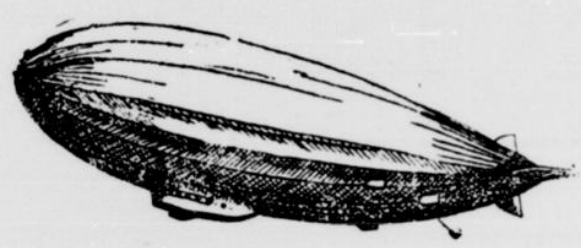


Konsonant
Titel
Insel
Stadt
Vogel
Mineral
Konsonant

Es sind Wörter nebenstehender Bedeutung zu bilden, dann ergeben sich die mittlere Wagerechte und Senkrechte gleichlautend.



Bergprüfungsfahrt





L.Z. 126

warf über den Feurich Werken
anerkennende Zeilen ab.
Verproviantiert mit
FEURICH-HAUSMARKE
der Butterkeks in der Blechdose.
Feurich-Keks A.G. München.

Dann muß sie fliegen

Der kleine Karl: „Mutter, können alle Engel fliegen?"

Mutter: „Gewiß, mein Junge."

Karl: „Dann kann ja die Grete, unsere Köchin, auch fliegen."

Mutter: „Wie kommst du denn dazu?"

Karl: „Ich habe doch gehört wie der Vater zur Grete sagte: „Du bist mein Engel."

Mutter: „So, dann wird sie sofort fliegen."

Verfahren

Uhrmacher: „Na, Herr Müller, wie sind Sie jetzt mit Ihrer Uhr zufrieden?"

Herr Müller: „Sehr, besser, w..."

Uhrmacher: „Sehen Sie, das meine ich, Sie hätten sie längst zu mir bringen sollen!"

Herr Müller: „Ach, Sie können sie gleich wieder mitnehmen, sie geht nämlich nur, wenn ich gehe, bleibe ich aber stehen, steht sie auch."

Deutlich

Dame: „Heute sah ich die Dame, die Sie gerne leiden mögen, Herr Leutnant."

Leutnant: „Da haben Sie wohl in den Spiegel gesehen, meine Gnädigste?!"

Entschuldigung

Theaterbesucher: „Herr! Wie kommen Sie dazu, in meine Tasche zu fassen?!"

Taschendieb: „Verzeihen Sie bitte, ich suchte nur nach meiner Garderobenummer, die mir jeder da hineinfiel."

Aus den Akten

„... und am 25. November 18.. kam er nach hiesigem Orte und lernte hier seine jetzige Frau, die bereits angeführte Amalie Stöcker kennen, mit der er sich schon im nächsten Jahre verehelichte ..."

Zweideutig

Stalljunge: „Herr Inspektor, Herr Peter ist hier und möchte sich gerne den Ochsen ansehen."

Inspektor: „Sage ihm, er möchte sich noch etwas gedulden, ich käme sofort hinüber."

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Albert Naujokat, Essen